1867–1913“; Peter Mäh1 (Leipzig) über: „Zwischen Konfrontation und Verständigung – auf der Suche nach Lösungen für die kroatische Frage“; Hans-Christian Maner (Mainz) über: „Von der Demokratie zum autoritären Regime. Die Krise der parlamentarischen Demokratie in Rumänien in den 30er Jahren (1933–1937)“ und Oliver Reischer (Göttingen) über: „Die Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen der nationalen Bewegung in Georgien 1850–1914“.

Auf der Herbsttagung berichteten Arnd Wöhler (Berlin) über: „Untersuchungen zum polnischen katholischen Kantonale des 17. und 18. Jahrhunderts“; Gudrun Pilch (Bonn) über: „Der Dubrovniker Latinist Duro Ferić (1739–1820) und seine Volksliedersammlung ‚Slavica poemata latine reddita‘“; Claus Pias (Köln) über: „Marie von Ebner-Eschenbach. Die Edition ihrer Tagebücher“; Ernst-Michael Christoph (Leipzig) über: „Aspekte der Vornamengebung im Deutschen und im Sorbischen“; Birgit Scholz (Hamburg) über: „Der Normannenstreit in der Rußland-Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts“; Thomas Bohn (Hamburg) über: „P.N. Miljukovs Stellung in der russischen Historiographie“; Anna Köbberling (Bonn) über: „Frauenbilder in Rußland im historischen Vergleich. Ein Beispiel für die Stereotypisierung der Gesellschaft und die Perzeption des Westens“; Joachim von Puttkamer (Freiburg i.Br.) über: „Fabrikgesetzgebung und Unternehmerschaft in Rußland 1880–1905“; Kristina Exner (Bochum) über: „Zwischen Anpassung und Widerstand. Finnlands Sportpolitik von 1940 bis 1952 unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen Finnlands zur Sowjetunion“; Cornelia Witt (Bochum) über: „Das Thema Müll in den Arbeiten des Moskauer Konzeptkünstlers Il’ja Kabakov“; Hanna Kozińska-Witt (Tübingen) über: „Die ‚Allgemeine Zeitung des Judentums‘ als Quelle für die Geschichte der Juden in Galizien (insbesondere Krakau)“ und Carsten Eichenberger (Passau) über: „Die Problematik der deutschen Minderheit in Polen in den 80er Jahren“.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

Deutsch-Polnische Historikertagung in Vlotho

Vom 14. bis 19. September 1992 trafen sich in Vlotho/Weser junge Historiker und Kunsthistoriker aus Deutschland und Polen, um ihre Forschungsvorhaben, überwiegend Dissertationen, zur Geschichte und Kunstgeschichte Schlesiens vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Das von der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderte Treffen wurde in Zusammenarbeit mit der Breslauer Edith-Stein-Gesellschaft konzeptionell und organisatorisch vorbereitet, während das Gesamteuropäische Studienwerk in Vlotho die Trägerschaft übernommen hatte.

Die sehr heterogene thematische Zusammensetzung des Seminars erwies sich als eine Chance, verbindende und übergreifende Strukturen bei der Erforschung schlesischer Geschichte ausfindig zu machen. Während etwa Manfred Hettling (Bielefeld) das Bürgertum im 19. Jh. anhand der Frage untersuchte, inwieweit es sich als politische Gruppe innerhalb des Liberalismus konstituierte, näherte sich Jutta Konietzko (Bayreuth) sozialen Gruppen um die Jahrhundertwende über die Untersuchung der Wohnkultur in Schlesien. Daneben hatte die Tagung Schwerpunkte etwa in der Untersuchung der evangelischen Kirchengeschichte (Gabriela Wąs [Breslau]: Die Vertreibung der Bernardiner aus Breslau und der Anfang der Neuzeit in Schlesien; Ulrich Hutter-Wolandt [Duisburg]: Evangelische Kirchengeschichte Schlesiens; Agnieszka Grola [Breslau]: Ein Kampf um Seelen – die Schwenkfelder und die Jesuitenmission in Harpersdorf) sowie der spätmittelalterlichen Kunstgeschichte (Mateusz Goliński: Die ersten Tuchhäuser in Schlesien, Groß- und Kleinpolen; Arkadiusz Dobrzyński: Mittelalterliche Grabplatten mit Kreuzdarstellung in Schlesien; Bogusław

Czechowicz [alle Breslau]: Die Kunststiftung des Ratiborer Herzogpaares Johann III. und Magdalena im Spätmittelalter). Ferner wurden folgende Arbeiten aus verschiedenen Themenbereichen vorgestellt: Christina von Hodenberg (Bielefeld): Zensurfall Weberaufstand; Eva Feldmann (Freiburg): Elsässische und schlesische Identität im Vergleich; Isabell Sprenger (Stuttgart): Die Geschichte des KZ Groß-Rosen in Schlesien; Jürgen Heckenthaler (Münster): Die Organisation Todt in Schlesien; Magdalena Lewoc (Breslau): Das schlesische Museum der Bildenden Künste in Breslau; Cezary Wąs (Breslau): Die politischen Inhalte der Breslauer Denkmäler im 19. Jh.

Für die Folgetagung im Jahre 1993 in Breslau in Trägerschaft der Edith-Stein-Gesellschaft könnte ein möglicher thematischer Schwerpunkt die Geschichte der Juden in Schlesien werden, die auch in diesem Jahr mit den Untersuchungen von Monika Zmudzińska-Hann (Breslau) über die „Jüdische Volkszeitung“, Andreas Reinkes (Berlin) Dissertation über das jüdische Krankenhaus in Breslau, Leszek Ziątkowski (Breslau) Untersuchung über die jüdischen Jurastudenten in Breslau und Till van Rahdens (Bielefeld) Forschungsvorhaben über das jüdisch-nichtjüdische Verhältnis in Breslau im Kaiserreich schon einen größeren Raum einnahm. Neben der jährlichen Tagung ist außerdem die Einrichtung eines regelmäßigen Arbeitskreises in Planung, der als Gesprächsbühne und Informationsmöglichkeit für jüngere Historiker, die sich mit schlesischer Geschichte befassen, gedacht ist.

Ludwigsburg

Isabell Sprenger

Jahrestagung des Collegium Carolinum

„Heimat und Exil – Emigration und Vertreibung aus den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert“, diesem Thema war die Jahrestagung des Collegium Carolinum vom 19.–22.11. 1992 in Bad Wiessee gewidmet.

Im Einführungsteil wiesen Ferdinand Seibt (München), Joachim Stark (Erlangen) und Rudolf Jaworski (Kiel) auf die Vielschichtigkeit des Begriffs Heimat hin und suchten das große Begriffsfeld abzustecken. Einen Aspekt aus dem Gesamtkomplex Emigration – Exil griff Hans Henning Hahn (Köln) in seinem Vortrag „Politische Emigration und Heimat im 19. und 20. Jahrhundert. Typologische und vergleichende Überlegungen“ heraus. An konkreten Beispielen verdeutlichten Stanislav Brouček (Prag): „Heimattvorstellungen und Bewußtseinswandel bei Tschechen und Slowaken in Frankreich seit dem Ersten Weltkrieg“ und Ivan Dubovický (Prag): „Die Tschechen in Amerika und ihre Bindungen an die Heimat von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg“ die Bewältigung der Emigration und die differenzierte Haltung zur Heimat. Anhand eines Einzelschicksals schilderten Milan Šmíd (Prag) und Eva Hartmann (München) in ihrer Untersuchung „Drei Briefe aus Amerika. Die Wahrnehmung der Neuen Welt durch einen tschechischen Auswanderer“ das Amerikabild eines 1887–1888 ausgewanderten tschechischen Lehrers und den Vergleich mit der Heimat. Resultat einer umfangreicheren wissenschaftlichen Arbeit war der zweite Beitrag von Ivan Dubovický mit dem Titel „Die politische Mobilisierung tschechischer und slowakischer Auswanderer im Ersten und Zweiten Weltkrieg“. Wurde hier die politische Seite der Emigration beschrieben, so wandte sich Peter Heumos (München) mit dem Thema „Heimatverlust und soziales Verhalten am Beispiel der Emigration aus der Tschechoslowakei im Zweiten Weltkrieg“ der sozialen und psychologischen Seite des Exils zu. Antonín Měšťan (Freiburg) skizzierte in seinem Referat „Besinnung auf die Heimat in der tschechischen Exilliteratur 1948–1989“ die zwei Wellen der tschechischen Exilliteratur nach dem Zweiten Welt-